



Vogelschutz. *Protection des oiseaux.*



Der Lehrkurs für Vogelschutz der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz vom 28. November bis 1. Dezember 1922 in Basel.

Bericht von *Karl Daut.* (Schluss.)

A. Nistgelegenheiten.

Im Grossen und Ganzen hat jede Vogelart ihre bestimmte Nistart.

a) Nistgelegenheiten für Höhlenbrüter.

Anerziehung der Vögel für Nisthöhlen. Nachahmung der Natur, Lernen von der Natur.

Das Urbild der Nisthöhle ist die *Spechthöhle*.

Im unberührten Urwald, in allen Ländern, sind als Höhlenbrüter zu finden die *Spechte*. Sie zimmern bis 15 Höhlen, die später von den „zugehörigen Vogelarten“ bezogen werden.

Solche „zugehörige“ Arten sind beim Schwarzspecht die Hohltaube und die Blauracke, beim Grossen Buntspecht der Kleinspecht und der Wendehals u. s. w.

Einzelne Arten wie z. B. die meisten *Meisen* sind erst in relativ neuerer Zeit Höhlenbrüter geworden. Sie bauen noch ein Nest und haben Eier mit Schutzfarbe. *Specht* und *Wendehals* haben keinen Nestbau und weisse Eier.

Der Mensch ist leicht geneigt, Nisthöhlen für die Vögel nach den in seinem eigenen Gehirne entstandenen Ideen anzufertigen. Man hüte sich aber vor Gefühlsduseleien! Es ist einmal behauptet worden, ein alter Zylinderhut, eine Konservenbüchse oder ein Stück Ofenrohr würden von den Vögeln ebenso gerne angenommen wie die vorschriftgemäss hergestellte Nisthöhle. Mit dieser Phrase wollen wir nun endgültig abfahren.

Die nach dem Prinzip der *Spechthöhle* hergestellte, nach unten napfförmig zulaufende künstliche Nisthöhle ist die einzig richtige.

Nistkasten mit flachem Boden sind unbedingt zu verwerfen. (Keine genügende Nestnulle, Larve oder Schmeissfliege, an toten und lebenden Jungen!)

Wichtige Winke für künstliche Nisthöhlen aus Naturholz:

1. Die Flugöffnung hat bei jeder Vogelart eine genau bestimmte Grösse, bestimmte Gestalt und nach oben verlaufende Richtung. Bei 27 mm. Durchmesser z. B. können *Kohlmeise* und *Feldspatz* nicht durchschlüpfen, dagegen ist dies schon bei 28 mm. der Fall. Die Grösse der Oeffnung nimmt je nach der Gegend von SW. nach NO. zu, entsprechend dem Grössenverhältnisse der Vogelarten.

2. Die Beschaffenheit des Holzes ist ein wichtiger Faktor. Zur Verarbeitung muss unbedingt gut getrocknetes Holz verwendet werden. Grünes Holz verändert sich beim Trocknen, was auch auf das Flugloch Bezug hat. Birkenholz ist unbrauchbar, da sich die Rinde leicht ablöst, nach unten verschiebt und oft das Flugloch verdeckt.

Die Wandung der Höhle darf nicht zu dünn sein: die Vögel sind gegen die kleinsten Geräusche empfindlich und misstrauisch (Akustik!)

3. Auf das Aufhängen und die Befestigung der Nisthöhlen ist ganz besondere Aufmerksamkeit zu richten: Wo der Specht seine Höhle zimmert, ist der richtige Platz zum Anbringen der Nisthöhle: das entspricht einer mittleren Höhe von 3—4 Metern. Zur Befestigung werden am besten Schraubennägel nach vorhergehendem Ausgiessen des Bohrloches mit einer Mischung von Oel und Graphit verwendet. Gewöhnliche Nägel (Drahtstiften) wachsen mit dem Holz heraus, wodurch die Nisthöhlen abgestossen werden. Zudem wird das Holz zu späteren Bearbeitung unbrauchbar. Sehr empfehlenswert sind die an den Nisthöhlen angebrachten Anhängösen. Das Allergefährlichste ist die Befestigung mittelst Draht.

4. Die Grössenverhältnisse der innern Höhle müssten den genau ermittelten Massen entsprechen. Die Behauptung, man müsse mit der Hand zwecks Reinigung hineinlangen können ist falsch und naturwidrig.

5. Das Reinigen der Nisthöhle lässt sich im grossen nicht durchführen. Für einzelne Höhlen kommen in Betracht: Bürste, Zange, Löffel, Luftspritze, Vorsichtiges Einspritzen von Benzin und nachheriges Anzünden.

6. Die richtige Zeit zum Aufhängen der Nisthöhlen ist der Herbst vor dem Laubabfall.

7. Die Zahl der aufzuhängenden Nisthöhlen hängt ab von der Lebensart des Vogels (Star wohnt meist kasernenartig; Wendehals, Blaumeise, Garten- und Hausrötel sind äusserst unduldsam). Entfernung im allgemeinen 30 Meter.

8. Tonurnen. Nistkasten aus Eternit mit Holzeinlage u. dergl. sind nicht zu empfehlen. (Feuchtigkeit, Temperatur!)

9. Die Brauchbarkeit der Nisthöhle darf nicht nach der Annahme durch den Vogel beurteilt werden. (Blaumeisennest in der Mundhöhle eines Erhängten! u. a.).

Niststeine. Aus Zement wurden in den letzten Jahren zum Einmauern an Hauswänden hergestellt. Sie verdanken ihren Ursprung den Schutzmassnahmen gegen den Traubenwickler, indem die Pfälzer Weinbauern künstliche Nisteinlagen in den Stützmauern der Weinberge anbrachten. Die Niststeine sind zu empfehlen für Neuanlagen ohne genügenden Baumwuchs.

b) Nistgelegenheiten für Halbhöhlenbrüter.

Unsere Halbhöhlenbrüter waren ursprünglich Gebirgsvögel: sie nisten daher gerne an Häusern. Es wurden daher in Seebach Ver-

suche mit entsprechend geformten Niststeinen gemacht, die namentlich beim *Mauersgler* gute Erfolge aufwiesen. In neuester Zeit können diese Niststeine nicht mehr hergestellt werden. Es kommen daher vorläufig nur die bekannten Höhlen aus Naturholz in Betracht.

c) Nistgelegenheiten für Offenbrüter (Frei- oder Buschbrüter.)

Schaffung von Vogelschutzgehölzen. Dabei fallen in Betracht: Lage, Geologische Verhältnisse, Bodenbeschaffenheit, Grundwasser, Zeit der Anpflanzung, Auswahl der Bäume und Sträucher, Behandlung derselben (Quirlschnitt, Zusammenbinden etc.) Schutzmassregeln.

Unter der Führung von Herrn Direktor WENDNAGEL besuchten die Kursteilnehmer die Anlagen des Kannenfeld-Gottesackers, das Vogelschutzgehölz der Ornithologischen Gesellschaft Basel, die Langen Erlen und den Zoologischen Garten, wo der Kursleiter überall eingehend belehrende Auskunft gab. Im Zoologischen Garten führte uns Herr SCHWABE das Anhängen von Nisthöhlen, den Quirlschnitt und andere Vogelschutzmassnahmen praktisch vor Augen.

B. Winterfütterung.

Die Futterfinden müssen in allererster Linie wetterfest sein. Wichtige Faktoren sind ferner Futterersparnis und Schutz vor ungebetenen Gästen (Eichhörnchen, Mäuse). Diesen Anforderungen genügen allein die Futterapparate, die nur von unten anfliegsbar sind. Für die Freilandfütterung kommen in Betracht das Hessische Futterhaus und für die Fütterung am Hause die Hiesemannsche Futterkrippe, als einzig spatzensicherer Apparat die Brun'sche Meisendose.

Als Futtermittel hat sich für Körnerfresser Hanfsamen am besten bewährt.

C. Einschränkung der Vogelfeinde.

Von den gefiederten Feinden der zu schützenden Vögel kommt fast ausschliesslich in Betracht der Haussperling, durch dessen Ueberzahl andere Arten verdrängt werden. Je mehr Spatzen, desto weniger andere Vögel!

Die Raubvögel kommen weniger in Frage, von den Nachtraubvögeln kann allein der Waldkauz genannt werden. Ein böser Feind, namentlich der Offenbrüter, ist die Rabenkrähe, der sich der Eichelhäher als Bundesgenosse würdig anschliesst.

Von den Säugetieren ist das gefährlichste die Katze, weshalb energische Mittel gegen die Katzenplage mit als ein Hauptfaktor in der Vogelschutzfrage zu betrachten sind.

Vogelkunde.

Die Abendstunden wurden meist durch Vorträge des Kursleiters aus dem Gebiete der Vogelkunde ausgefüllt, wobei namentlich die für den Vogelschutz wichtigen Arten zur Behandlung kamen.

Schlusswort.

Die Vorträge über Vogelschutz und Vogelkunde wurden durch reichliches Bild- und Belegmaterial unterstützt.

Wenn alle Teilnehmer auch in weiteren Kreisen ihr Möglichstes beitragen zur Förderung des praktischen, wissenschaftlich begründeten Vogelschutzes und zur Verdrängung der viel verbreiteten verkehrten Vogelschutzmassnahmen, so ist der Zweck unseres Lehrkurses erreicht.

Dem Kursleiter, Herrn FRIEDRICH SCHWABE, Herrn Direktor A. WENDNAGEL und dem Präsidenten A. HESS sei für ihre Bemühungen zum ausgezeichneten Gelingen des

ersten Lehrkurses für Vogelschutz der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.



Beringte Steinadler. Im Weisstental (Kt. St. Gallen), sind wieder zwei junge Steinadler geworden. Der Wildhüter HANSELMANN wandte sich an unsere Gesellschaft um Abgabe von Ringen. Solche wurden ihm zugestellt mit der Bezeichnung „Vogelkunde Helvetia, No. 1 (bezw. 2) Mels 1923“.

Herr HANSELMANN schrieb uns dann: „Heute, den 25. Juni 1923 wurden die zwei jungen Steinadler mit den gesandten Ringen versehen. Wildhüterstellvertreter R. TSCHIRKI und ALOIS TSCHIRKI in Weisstannen, besorgten den sehr schwierigen Aufstieg zum Adlerhorst. Ich lauerte ca. 150 Meter auf der Felswand, um die zwei tüchtigen Bergkraxler zu schützen, wenn die alten Adler einen Angriff wagen würden. Ein Alter, der unter mir abgestellt hatte, nahm die Flucht vor den zwei zum Horst kletternden Männern. Die Jungen sind schon sehr gross, haben aber noch nicht ein vollständiges Gefieder. Ueberreste von Hasen, Murmeltieren und Birkhühner waren im Horst.

Als die Beringung fertig war, machten die Stellvertreter noch einen Gang weiter in den Freiberg hinauf, bis gegen den Marchstein. Wir beobachteten folgende Tiere: 2 alte Steinadler, 1 Steingais ohne Kitz, 2 Birkhühner, über 60 Gamsen, davon 20 Stück ca. 8 Tage alte Kitzen, 2 Sperber, 1 Alpenmauerläufer, 1 Hase, verschiedene Murmeltiere.

H. Hanselmann, Wildhüter“

Wir wünschen den jungen Adlern ein langes Leben in goldener Freiheit. Wir sehnen uns gar rein nicht darnach, die Ringe wieder in die Hände zu bekommen.

A. H.

Adler im Wallis. Bevor wir dies verhindern konnten, sind im Oberwallis im Juni 1923 zwei Steinadler-Horste ihrer je zwei Jungen beraubt worden. A. Hess.

Neue Ringe. Für unsere Vogelberingung sind die ersten Ringe mit der Bezeichnung „Sempach“, anstatt „Bern“ in Verwendung gegeben worden, da ja unsere Schweizerische Vogelwarte in Sempach die Beringung übernehmen wird. A. H.

Flusseeschwalben auf der Aare unterhalb Aarau. In meinen Tagebüchern finde ich folgenden Eintrag unter dem Datum vom 14. Juli 1895. „Bei einer gestern, 13. Juli 1895, unternommenen Flussfahrt von Aarburg nach Stilli sah ich auf den sog. Aaregrienen (Aareinseln), unterhalb Aarau bis nach Brugg, überall viele Flusseeschwalben. Am meisten auf einem sehr grossen „Grien“, in einem Bogen der Aare bei Villnachien, wo einige grosse Schwärme aufgingen, im ganzen einige Hunderte.“ Sie haben also hier genistet! Ich habe damals diese Flussfahrt publiziert und die Brutkolonien der damaligen Eidg. ornitholog. Kommission, bestehend aus den Herren COAZ, Prof. Dr. TH. STUDER und Dr. FATIO gemeldet. Letz-